

skandinavischen, französischen, englischen und russischen Zss. erschienen sind, in englischer Übersetzung vor. Die Studien, die im DA nicht angezeigt wurden, sind im Einzelnen folgende: Part I Methodology: Historical anthropology and the science of history (1988); Medieval culture and *mentalité* according to the new French historiography (1983); Oral and written culture of the Middle Ages: two „peasant visions“ of the late twelfth to the early thirteenth centuries (1984); Perceptions of the individual and the hereafter in the Middle Ages (1982); The west portal of the Church of St Lazare in Autun: the paradoxes of the medieval mind (1985). – Part II: Case Studies: Saga and history: the „historical conception“ of Snorri Sturluson (1971); The *Tale of Thorstein Goose-Pimples*, the underworld and Icelandic humour (1979); On heroes, things, gods and laughter in Germanic poetry (1982); Wealth and gift-bestowal among the ancient Scandinavians (1968); Edda and law: commentary on *Hymnlokióð* (1973); Semantics of the medieval community: „farmstead“, „land“, „world“ (1987). – Der Band wird durch ein Literaturverzeichnis mit der wichtigsten Literatur zu allen Studien sowie Sach- und Personenregister erschlossen. M.S.

Geschichtsforschung in Graz. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz, hg. von Herwig Ebner, Horst Haselsteiner und Ingeborg Wiesflecker-Friedhuber, Graz 1990, Selbstverlag des Instituts für Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz, ISBN 3-85375-002-8, 529 S., ÖS 320. – Mit dieser Festschrift geben die Angehörigen des Grazer Instituts für Geschichte sowie einige seiner Absolventen Einblick in ihre Forschungsarbeit. Zehn der 48 Beiträge beschäftigen sich mit dem MA: Günter Cerwinka, Nationalbewußtsein im Mittelalter und die Steirische Reimchronik (S. 13–18), liefert die Druckfassung eines Radiovortrages aus dem Jahr 1983, in dem über einige Stereotypen für die verschiedenen Volkscharaktere in der Reimchronik gesprochen wurde. – Herwig Ebner, Die habsburgischen Residenz- und Hauptstädte in den österreichischen Erblanden im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (Ein Überblick) (S. 29–41), ist die erweiterte Fassung eines Referates vor der Historiker-Gesellschaft der DDR in Berlin aus dem Jahr 1987 ohne Fußnoten. – Ein erfreuliches Beispiel für die Beherrschung der historischen Methode liefert Ingrid Flor, Die gotischen Fresken der Fronbogenwand von St. Prokulus zu Naturns in Südtirol. Zur Bildsprache der Mystik im späten Mittelalter (S. 43–64), die zeigt, wie ein kunsthistorischer Befund oft erst durch die Auswertung der Schriftquellen zu erklären ist. Sie weist den unmittelbaren Einfluß mystischer Texte auf ikonographische Details der genannten Fresken nach. – Gerhard Jaritz, Alltag des Mittelalters oder: Die Geschichte, die dazwischen liegt (S. 65–73), plädiert in differenziertem methodischen Ansatz für eine möglichst umfassende, methodisch saubere Erarbeitung der Alltagsgeschichte, die es sich versagen sollte, das komplizierte Geflecht des täglichen Lebens in zwar klare, aber eindimensionale und dadurch falsche Deutungsschemata zu pressen. – Sonja Schilcher, Die deutsche Kaisersage und die Mythologie. Einige Bemerkungen zu Publikationen des 19. und 20. Jahrhunderts (S. 107–114), sucht bei Autoren seit den Brüdern Grimm nach altgermanischen Interpretationsmustern zur Erklärung der Sage vom „Kaiser am Berg“. – Ingeborg Wiesflecker-Friedhuber, Beiträge zur Geschichte der Vertreibung